

PRESSEMITTEILUNG

Der Ursprung des ‚Neuen Menschen‘

Wolfgang Prabel »Der Bausatz des Dritten Reiches«

Die deutsche Kulturrevolution 1890 bis 1933

erschienen in der Edition Freiheit, Wiesbaden

Der »Neue Mensch« verhält sich umweltbewußt, achtet peinlich genau auf seinen CO2 Ausstoß und den ökologisch korrekten »Fußabdruck«. Er fliegt nicht, benutzt die Eisenbahn und ist »multikulti«. So jedenfalls hätten es grünbewegte Ideologen gern. Nur der »Neue Mensch ist gut«.

Früher hieß das: »Der Arier ist überlegen.« Das ergänzt der Autor Wolfgang Prabel provokant. Denn für ihn liegen grünes und braunes Gedankengut nicht so weit auseinander, sie haben sogar denselben Ursprung. Für ihn zieht sich dann eine Linie- mit Unterbrechungen- durch die Geschichte bis hin zur heutigen Grünen- und Umweltschutzbewegung.

Er hat ein Geschichtsbuch vorgelegt, das es in sich hat. Er unternimmt einen gründlichen Ausflug in die deutsche Kulturgeschichte wie nur wenige vor ihm. Wertvoll machen das Buch die Fülle an Fundstellen, Zitate und Belege.

Die Ursuppe der Grünen schwappt seit etwa 1890 durch das Kaiserreich in Form von Naturschützern, Tierschützern, Ernährungsreformern, Nacktbadern, Antialkoholikern, Germanenschwärmern, Wandervögeln, Esoterikern, Landkommunarden, Spiritisten und Antisemiten. Kern ihrer Ideologie waren der Übermensch, Gesundheit, Schönheit, der Elitegedanke, Boden, Blut und Kriegsverherrlichung.

Die Lebensreformer fühlten sich als moralisch überlegene Menschen in ihren Reformkleidern, Kneipp-Sandalen, Leibesverrenkungen in Kraftkunstinstituten, Judenvertilgung, Neuheidentum, Vegetarismus, Reformhäuser, Menschenzucht, Antiamerikanismus, Lichttherapien, Rassismus, Ausdrucksstanz, Jugendstil.

»Aus grauer Städte Mauern« zogen sie aus, der Zupfgeigenhansel sang sein Lied dazu, und sie trafen sich auf Freideutschen Jugendtagen, um dann schließlich mit Hurra als Kriegsfreiwillige in den Ersten Weltkrieg zu ziehen.

Detailliert zeichnet Autor Wolfgang Prabel die Geisteshaltung gegen Ende des 19. Jahrhunderts nach. Aus gutem Grund: »Die späteren Überzeugungen der Nationalsozialisten waren schon im späten Kaiserreich fast allgemeiner Konsens.« Vor Hitlers Machtergreifung wurde von der gesamten jugendbewegten Intelligenz dem Elitarismus, dem »Neuen Menschen« als Übermenschen und Führer, dem germanischen Blut, dem heimischen Boden, den deutschen Waldgewächsen, dem Antisemitismus und der Gewaltanwendung gehuldigt.

Wolfgang Prabel ist von Hause aus Ingenieur, wuchs in der DDR mit »Aktueller Kamera« und »Schwarzem Kanal« auf und kommt aus der DDR-Bürgerrechtsbewegung. Er sah mit wachem Auge die nahtlos aus der NS-Diktatur entstandene DDR-Diktatur und wunderte sich nicht über das Ende der DDR und sieht heute mit Sorge auf totalitäre Tendenzen in Deutschland.

Heute wie damals wollen die Ideologen die Erlösung von den Übeln der Gegenwart. Sie wollten auf die ach so gräßlichen negativen Begleiterscheinungen der Moderne wie Welthunger, Umweltverschmutzung, unverständene Wissenschaft und Technik die Antwort geben und ein Gegenmodell erschaffen. Das sollte in einem Leben im Einklang mit den Naturgesetzen liegen. Heute schaffen sie nahtlos den Sprung von der Klimakatastrophe zu einer gesunden Darmflora, von der Vollwertkost zur Energiewende.

Sie sind so von ihrem »Guten« überzeugt, daß da schon ruhig einmal die Demokratie ausgeschaltet werden darf, um die Welt zu retten.

Wie kommt das? Das fragt sich Prabel und stellt fest: »Wohlstand und schafft eben nicht automatisch bessere Gesellschaftszustände.« Es ist ein Paradigmenwechsel in der Geschichtsbetrachtung Deutschlands notwendig, meint er. Das Dritte Reich ist bisher als Betriebsunfall betrachtet worden - falsch. Denn fest stehe, daß die Nationalsozialisten nicht über Nacht über Deutschland hereinfielen. Die Grundlagen wurden schon lange vor der 1900er Wende angelegt: »Die Weltanschauung der Nationalsozialisten waren schon im späten Kaiserreich fast allgemeiner Konsenz.«

Den Geist der Jugendbewegung macht er als eine wesentliche Ursache aus, die kulturelle und ideologische Richtungen prägten. Ein Zentrum für ihn ist das München-Schwabing der Jahrtausendwende. Dort entwickelte Lenin 1901 unter dem Einfluß des deutschen elitären Denkens die Grundlagen für eine bolschewistische Führerpartei. Hitler begann bereits 1920, von Schwabing aus seine Führerpartei aufzubauen.

Er reiht nahtlos Beleg an Beleg für seine These, daß das Dritte Reich eine Konsequenz jener Grundlagen war, die bereits im Kaiserreich gelegt wurden. Dabei war Deutschland um 1900 ein relatives wirtschaftliches Musterland- ebenso wie heute. Und dennoch kein Anker für den Weltfrieden.

Prabel sieht sich genau an, was »die expressionistischen Kriegsfreiwilligen, die pazifistischen Wendehälse der Weimarer Republik, die stalinistischen Wasserträger des epischen Theaters und die Antidemokraten der Weltbühne« zu bieten hatten. Ein großer Teil dieser Reformbessenen und der Mitläufer der Jahre zwischen 1890 und 1930 strandeten NSDAP und KPD.

Der Nationalsozialismus konnte nur deswegen siegen, weil wirtschaftlicher Traditionalismus und kultureller Rückschritt Zugang in die Köpfe und Herzen der Massen gefunden hatten. Die Wirtschaft wurde eingesperrt. Freihandelsabkommen mit ihrer Weltoffenheit hätten keine Chance gehabt. So wie das Christentum in der späten Römerzeit ein gesellschaftlicher Fortschritt war und mit dem Abschied der römisch-griechischen Antike und der asiatischen Barbarei einen klippenreichen Weg in ein verhältnismäßig humanes und wohlhabendes Europa und Amerika führte, so folgten dem Abschied von fast 2000 Jahren christlicher Tradition rasch »Kriege, Ordensburgen, Genickschußanlagen, Konzentrationslager, Euthanasie, Gulags, Schützengräben, Krematorien, Parteischulen, Massengräber und andere ‚Segnungen‘ des Sozialismus.«

Auf wirtschaftlichem Gebiet ist Deutschland heute der Weimarer Verhältnissen keine Lichtjahre entfernt, stellt Prabel fest. »Gesetzliche Regelungen haben marktwirtschaftliche Mechanismen weitgehend aus dem Wirtschaftsleben verdrängt. Insbesondere die wichtigsten Märkte, der Arbeitsmarkt und der Energiemarkt, funktionieren nicht mehr. »Fast alle Freiberufler arbeiten nach staatlichen Gebührenordnungen, egal, ob es sich um Ärzte, Rechtsanwälte oder Rauchfangkehrer handelt.«

»Es ist gerade in Deutschland tradiert, das Klima, die Natur, Tiere und Denkmäler zu schützen und die Gesellschaft, die Wirtschaft und den Staat verwahrlosen zu lassen.«

Wie heute? Wie heute! Sagt er: »Es ist an der Zeit, die Periode zwischen 1890 und 1933 neu zu analysieren, weil sich die Geschichte zu wiederholen scheint. Die Bundesrepublik Deutschland beginnt nach der Periode des Wirtschaftswunders, der Etablierung der parlamentarischen Demokratie und politischer Aufklärung zurückzufallen und in antidemokratische Denkweisen und kulturellen Obskurantismus.« Längst totgeglaubte Gespenster des Kaiserreiches und der Weimarer Republik seien am Erwachen: »Wie vor 100 Jahren glaubt sich jener Teil der deutschen Intelligenz, welcher die Medien und den Kulturbetrieb kontrolliert, im Besitz globaler Weisheit; egal ob es sich um den Weltfreiden, den Welthandel und das Weltklima handelt.«

Den Thesen der Verelendungstheorie, nach der die Deutschen nur aufgrund der katastrophalen wirtschaftlichen Situation der NS-Partei hinterherliefen, kann er erkennbar wenig abgewinnen: »Jene, die das intellektuelle Klima prägten: Redakteure, Schriftsteller, Dichter, Maler, Bildhauer, Politiker, die Vorstände von wirtschaftlichen Pressure Groups und nicht zuletzt die allmächtigen Medienzaren« hätten einen größeren Einfluß als Industrielle, Militärs und Bürokraten zusammen. Vielmehr müsse neben der Wirtschaft auch die Kultur herangezogen werden, um Erklärungen zu liefern.

Nüchtern wie ein Ingenieur beschreibt er kenntnisreich die Entwicklungen der lebensreformerischen Gedanken. Er belegt alle Thesen mit entsprechenden Zitaten und Verweisen. Das macht die Arbeit so wertvoll, eine Sammlung von Zeitdokumenten ist entstanden.

Er zeigt, was im deutschen Gedankenkräutergarten herumirrlichert und untersucht die Zusammenhänge der Gewaltphilosophie eines (späten) Friedrich Nietzsche mit der expressionistischen Kulturrevolution und dem Sieg des Nationalsozialismus. Vergleichbar sind die Abneigung moderner Naturwissenschaften und Technik und die Vorherrschaft des »Geistes«. So verständnislos wie seinerzeit auf Dampfmaschine, Elektrizität geblickt wurde, so verständnislos schauen Grüne und Umweltschützer heute auf Maschinenbau und Gentechnik.

Das Windrad, eigentlich zu Recht als zu den Akten gelegte Mittelalter-Technologie feiert fröhliche Urständ und gilt als moderne heilsbringende technische Errungenschaft.

Er sieht ihre ersten Spuren bei den Künstlern des Sturm und Drang um 1770. »Die waren von Rousseaus Naturrechtsromanen hingerissen und konstruierten ihr persönliches Naturrecht als künstlerische Aneignung absoluter statistischer Lebensweise der Fürsten als hedonistische Heroisierung des Ichs.«

Hier wurden auch die ersten Wurzeln des späteren deutschen Elitarismus sichtbar. Dieser Sturm und Drang dauerte allerdings nur ein Jahrzehnt, gesiegt hatte die hergebrachte Rechtsordnung. Französische Revolution und Demokratie waren erst einmal vergessen. Auch Goethe erinnerte sich später noch an einen „gewissen Freiheitssinn«, daß sich »ein Streben nach Demokratie in höheren Ständen verbreitet hatte«.

Freiheitssinn und Demokratied Gedanken hielten während der Jahrzehnte des Biedermeier Winterschlaf, doch ab den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts bildeten sich neue revolutionäre Herde. Während des »Ausganges der klassischen deutschen Philosophie« (Friedrich Engels) spalteten sich die Junghegelianer in zwei antiautoritäre Richtungen: Marx und Engels beschworen die Triebkräfte der revolutionären Massen, wohingegen Max Stirner das Individuum hochhielt.

»Und nun nehme Ich Mir die Welt als das, was sie Mir ist, als das Meinige, als Mein Eigenthum.« Er schrieb seinerzeit die Personalpronomina bewusst groß. Weiterhin teilte er die Welt in Ungebildete und Gebildete ein, wobei die Gebildeten über die Ungebildeten zu herrschen hätten.

Die Ungebildeten, das waren Neger, Kinder, Katholiken, Realisten, die Gebildeten Mongolen, Jünglin-

ge, Protestanten, Idealisten. Prabel resümiert: »Am Ausgang der klassischen deutschen Philosophie wurde der ‚Neue Mensch‘ geboren, jenes gefährliche Gespenst, das 40 Jahre später ein ausgewachsener Flegel geworden war und 100 Jahre später ein monströser Godzilla, der durch die Welt trampelte.«

Eine Zäsur setzte die Revolution von 1848 in Deutschland. Liberale bürgerliche Demokraten forderten einen Nationalstaat ohne Binnenzölle, demokratische Rechte und die Volksbewaffnung sowie die Republik. Doch diese Forderungen kollidierten schnell mit den restaurativen Stimmungen vor allem des Handwerks und Handelns, das in Zünften organisiert war und die Konkurrenz von Industrie und Eisenbahn fürchtete. Gleichzeitig führten die Produktivitätsfortschritte aufgrund neuer Technologien dazu, dass immer mehr Menschen arbeitslos auf der Straße standen.

Nach zwei heftigen Missernten 1846 und 1847 begann die Revolution, Handwerker und Krämer verwüsteten Häuser von Juden, Handwerker, Studenten, Fuhrleute, Krämer und Gastwirte wollten wieder die traditionellen Wirtschaftsformen und kämpften gegen den Bau von Eisenbahnen. In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts verstärkte der Dampf, die Elektrizität, das Auto die Zivilisationskritik. Angesichts einer großen Kluft zwischen Fortschritt und Tradition und zwischen technischen Möglichkeiten und ihrer gesellschaftlichen Akzeptanz.

Pabel skizziert den Gegensatz des nach der Reichsgründung kraftstrotzenden Kaisertums und den Gegnern des kaiserlichen Prunks und Protzes, die nicht nur das Kaiserreich, sondern die bisherige Entwicklung Europas in Frage stellten.

Er verweist auf den relativen Wohlstand, der aufgrund des technischen Fortschrittes in bescheidenem Maße Einzug gehalten hatte. »Und auch die Machiavellis lagen schon in Scharen auf der Lauer, hießen sie nun Nietzsche, Lenin oder Hitler.«

Doch zunächst traten die Apostel der Lebensreform immer selbstbewusster auf die Bühne, in Geschichtsbüchern oft als Protestbewegung gegen den kulturellen Traditionalismus und den sogenannten Muff der Kaiserzeit beschrieben. Doch gleichzeitig geißelten die Lebensreformer Technik und Industrialisierung, standen fest auf dem Boden des vorindustriellen Systems.

Vegetarismus, Wassertreten, Nacktbaden und Esoterik kamen auf. Prabel: »Betagte Admirale bauten an einer kaiserlichen Marine mit ständig wachsender Feuerkraft, während die Jugend die Strandbäder entdeckte. In den ganzen eineinhalb Jahrzehnten von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Weltkriegs kam kein einziger demokratischer Impuls von der Lebensreform und vom Jugendstil, und ebensowenig demokratische Impulse kamen vom Kaiser. So wie der Kaiser mit dem monarchischen Prinzip einen Wahrheitsanspruch verkörperte, so taten das die Reformer mit antidemokratisch elitären Konzepten auch.«

Der Autor beschreibt die erstaunlichen Wandlungen von Lebensreformern wie Peter Behrens. Der hatte noch 1900 in seiner Schrift „Feste des Lebens und der Kunst“ das Theater als höchstes Kultursymbol beschrieben, nach 1933 war er dann Mitbegründer des führertreuen Verbandes für deutsche Wertarbeit, der sich als Nachfolgeorganisation des Werkbunds verstand. Er sollte dann auch die pompöse Hauptverwaltung der damaligen AEG in Berlin entwerfen.

Pabel kritisiert auch die gängigen Erklärungen, daß der Zweite Weltkrieg seinen Anfang im Ersten Weltkrieg habe, der Erste Weltkrieg als Quelle der Übel von Weimar und Ausgangspunkt der nationalsozialistischen Machtergreifung sei.

Er zieht die Epochengrenze um das Jahr 1890. »1890 ist das Jahr, das von den Leninisten als das Geburtsjahr des Imperialismus gehandelt wurde. Es ist jedoch eher die kulturelle Ausbreitung des Reformismus und Elitarismus; es markiert den Beginn der Kulturkrise der Jahrhundertwende ebenso wie den Anfang des industriellen Korporatismus mit seinen Verbandsmonstern sowie den für den Außenhandel und das internationale Bewusstsein schädlichen Schutzzonen. Der außenpolitische Lotse Bismarck ging 1890 von Bord, um dem Geistersegler Wilhelm Platz zu machen. 1890 ist eher das Jahr der Zeitenwende als 1914. Ab 1890 wurde gesät, 1914-1945 hielt der Tod reiche Ernte.« Prabel räumt auch auf mit Gedanken, dass Vorreiter wie Friedrich Ludwig Jahn zu seiner Zeit fortschrittliche Ansichten vertraten. Jahn, einer der Vorreiter des Gesundheitskultes, war von Anfang an völkisch orientiert: »Wer seinen Kindern die französische Sprache lernen läßt, ist ein Irrender, wer darin beharrt, sündigt gegen den Heiligen Geist. Wenn er aber seinen Töchtern Französisch lehren läßt, ist das ebenso gut, als wenn er ihnen Hurerei lehren läßt.«

1817 ließ Jahn übrigens eine Bücherverbrennung auf der Wartburg organisieren. Fast zwangsläufig kommt Prabel auf (den späten) Friedrich Nietzsche, der das Christentum als Mitleidsduselei von dekadenten Schwächlingen charakterisierte.

Er verfolgt auch den Ursprung der Rassentheorie, die keine Erfindung Adolf Hitlers war, sondern sich bereits Ende des 19. Jahrhunderts einer sehr weiten Verbreitung erfreute. Ab 1900 kam dann die Reformpädagogik auf, die dem Verstand als Quelle allen Übels heftig misstraute und in der Erziehungswissenschaft das Gefühl von dran stellte. Prabel: »Dem Kinde sollte idealtypisch nichts beigebracht werden, sondern das dem Kinde vermeintlich inhärente ‚eigene Wesen‘ sollte entwickelt, das ‚volle starke persönliche Kinderleben‘ forderte sein Recht.«

Ein Bestseller der damaligen Zeit war das 1899 erschienene »Jahrhundert des Kindes« von Ellen Key, 1905 in Deutschland 26.000 mal verkauft worden. Danach sollte die Schule eine Gesamtschule sein, die das Prinzip der Ganzheitlichkeit des Lernens mit Herz, Gefühl, Kopf und Hand verkörpert. Zensuren und Belohnungen sollten abgeschafft und der obligatorische Stoff gegenüber Wahlfächern eingeschränkt werden.

Die Autorin war als Kind ihrer Zeit auch Anhängerin der Euthanasie und Rassenhygiene. »Atheismus, Idealismus, Nacktkultur, Rassismus, Vegetarismus und andere Reformimpulse verbanden sich schnell zu einem reformistischen-elitaristischen Brei«, urteilt Prabel. Der Autor taucht tief in einzelnen, teilweise bis ins skurrile ausgedehnte Verzweigungen der Lebens Reformbewegungen. Eines galt jedoch über allem: „Alles muss anders werden“ und man suchte den neuen Menschen.

Doch die Lebensreformer sahen sich bald vor ein Problem gestellt: »Mit Leibesucht und Rohkostsalaten allein ließ sich der ‚Neue Mensch‘ nicht schaffen, manche Nudisten waren von Anfang an auch ohne geriebene Möhrchen schön, andere blieben unansehnlich, fett, spindeldürr, runzlig, glatzköpfig oder schlabberig, wie sehr sie sich bei der Malträtierung des Leibes auch abmühten. Genetische Grenzen konnten eben mit Ernährung und Sport alleine nicht überwunden werden.

Die Lösung boten die Lehren von der Erbgesundheit und Rassenhygiene. 1905 wurde die Deutsche Gesellschaft für Rassehygiene gegründet. 1909 hielt Dr. med. Paul Franze auf der 81. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte zu Salzburg den Vortrag »Höherzüchtung des Menschen auf biologischer Grundlage«.

Er hat in alten Protokollen auch der SPD nachgelesen und zitiert die auflebende Debatte über die Erbgesundheit nach dem Ersten Weltkrieg. Antreiber war in Deutschland unter anderen die SPD-Parteisol dateska um Adele Schreiber-Krieger, Helene Stöcker, Anna Blos und Antonie Pfülf. »Manche Forderungen dieses eugenischen Quartetts muten an, als würden sie aus ‚Mein Kampf‘ stammen.

Der einzige Weg, um aus der Erbschaft des Krieges herauszukommen, sei, ‚zu einem Qualitätsvolk aufzusteigen‘, hält ein Parteitagsprotokoll von 1919 eine Äußerung fest.

Auf dem SPD-Parteitag von 1921 wurde die Eugenik als »elementares Mittel zur Erreichung des Sozialismus« bezeichnet und die Zwangssterilisation von Idioten gefordert. Prabel: »Das Protokoll vermerkt ‚Bravo!‘, die Parteitagsregie wußte Beschlüsse dazu jedoch von der Tagesordnung fernzuhalten.« Daraufhin führten Genossen laut Klage darüber, daß man häufig mit neuen Reformideen auf Widerstand stoße.

Und heute? »Vieles ist noch da«, konstatiert Prabel: »Die Berufsverbände haben nach wie vor große Macht, die Wirtschaft wird in Kammern gezwungen, eine selbstgerechte Reformbewegung frißt die Wahrheit mit Löffeln, und seit Möllemann, Müntefering, Lafontaine und Schröder leben Antisemitismus, Antikapitalismus, Antiamerikanismus und der deutsche Weg auf.«

**Nachzulesen auf der Interseite des Verbandes:
(www.deutscherarbeitgeberverband.de)**

Deutscher Arbeitgeber Verband e.V. || Markt und Freiheit

Medienpark || Unter den Eichen 7 || 65195 Wiesbaden || Tel.: +49 (06 11) 20 48-599 · E-Mail: info@deutscherarbeitgeberverband.de
Braunschweigische Landessparkasse, Filiale Holzminden || BLZ: 250 500 00 || Konto: 2003 14482 || BIC: NOLADE2HXXX || IBAN: DE82 2505 0000 0200 3144 82
Vereinsregister des AG Wiesbaden || Nr.: VR 6697 || Vorstand: Peter Schmidt (Präsident), Lukas Walangitang (Vorsitzender)
Finanzamt Wiesbaden Steuer-Nr.: 40 / 224 / 0509 / 3 USt-ID: DE 290 218 054
www.DeutscherArbeitgeberVerband.de